stelle dürfte mehr auf *Ph. proregulus* weisen). Während *Ph. inornatus* nach freundlicher Mitteilung von Prof. Drost in diesem Herbst auf Helgoland auszufallen schien, weiß H. Prescher (briefl.) für den 6. X. 1932 Fang und Freilassung ganz offenkundig dieser Art auf Usedom und G. H. C. Haigh einen Fund für den 24. X. 1932 in Lincolnshire (Brit. Birds 26 p. 252) zu melden. — Der Grüne Laubsänger (*Ph. nitidus viridanus*), 1930 in Rossitten als Brutvogel nachgewiesen (O. M. B. 38 p. 151), wurde 1931 vermißt. Am 11. VI. 1932 wurde im Mischwald halbwegs Pillkoppen von Schüz ein singender Vogel (mit ganz schwacher Flügelbinde) festgestellt und bei wiederholten Besuchen neu bestätigt; er mußte am 19. VI. einem unaufschiebbaren Bedarf geopfert werden. — J. Heidemann beringte in der Nacht 30. IX./1. X. 1932 auf dem Niddener Leuchtturm u. a. einen Binsenrohrsänger (*Acrocephalus paludicola*); der Leuchtturmnachweis scheint für diese Art am besten zu gelingen (O. M. B. 40 p. 42).

Zur systematischen Stellung von *Paramythia* De Vis.

Von **Ernst Mayr** (New York).

Bei einer Durchordnung der Neu-Guinea-Sammlungen des American Museum in New York fiel mir die Färbungsähnlichkeit zwischen *Paramythia* und *Oreocharis* auf. Beide Gattungen sind auf die Gebirge Neu-Guineas beschränkt und besitzen nur je eine Art: *Oreocharis arfaki* (Meyer) und *Paramythia montium* De Vis. Diese beiden Arten stimmen in folgenden Färbungseigentümlichkeiten überein: Rücken, Bürzel, Schulterfittich und Säume der Flügeldecken und Flügelfedern sind grün. Kopfplatte schwärzlich mit bläulichem Glanz; beide haben einen violett-schwarzen Kehlfleck von ungefähr derselben Gestalt und Ausdehnung; Schwanz bläulich schiefergrau. Diese eigentümliche Uebereinstimmung in der Färbung veranlaßte mich, die morphologischen Charaktere der beiden Gattungen zu vergleichen, mit dem folgenden Resultat: die Form der Nasenöffnung ist identisch. In beiden Gattungen ist sie ein länglicher Schlitz, der am unteren Rand einer überdeckten Nasengrube liegt. Die Ausdehnung der Befiederung an der Basis des Oberschnabels ist dieselbe. Die Gestalt des Flügels ist sehr ähnlich, in beiden Gattungen ist die äußerste Schwungfeder zu einem kleinen Stummelchen reduziert. Eine weitere Aehnlichkeit besteht in der Art der Laufbeschilderung. In beiden Gattungen ist die Mehrzahl der Schilder an der Vorderseite

des Laufs zu einer einheitlichen Laufschiene verschmolzen. Beide Gattungen ähneln sich auch sehr in der Weichheit des Gefieders.

Ich habe diese Aehnlichkeit zusammengestellt, um Richtpunkte zu geben für eine etwaige anatomische Untersuchung der beiden Gattungen. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß *Paramythia* bisher von einigen Autoren in die Nähe der *Sturnidae*, von anderen in die Nähe der *Sylviidae*, und *Oreocharis* neuerdings allgemein in die Nähe der *Dicaeidae* gestellt wurde.

Von den Staren unterscheidet sich *Paramythia* durch die weiche Struktur des Gefieders, durch die Flügelgestalt (insbesondere die viel weitgehendere Verkümmerung der zehnten Handschwinge), durch Unterschiede im Schnabelbau und durch den völlig verschieden gestalteten Tarsus; in den von mir verglichenen Starengattungen ist der Lauf immer mit Platten (Schildern) bedeckt.

Von den *Sylviidae*, in deren Nähe *Paramythia* von Wetmore gestellt wurde, unterscheidet sich diese Gattung in so vielen Punkten (Schnabelform, Schnabelborsten, zehnte Handschwinge, Laufbeschilderung und Gefiederstruktur), daß ich nicht näher darauf einzugehen brauche.

Die Verwandtschaft von *Oreocharis* und *Paramythia* ist nach der oben angegebenen Zusammenstellung der Aehnlichkeiten kaum mehr zu bezweifeln, aber die Frage bleibt: In welche Familien sollen die beiden Gattungen eingereiht werden, oder bilden sie eine Familie für sich? Eine Untersuchung ergab, daß *Paramythia* und *Oreocharis* in allen wesentlichen Eigentümlichkeiten (Bau des Schnabels, Nasengrube, Verkümmerung der zehnten Handschwinge und Verschmelzung der Laufschilder) mit den Dicaeiden übereinstimmen. Ich erinnerte mich dann, daß die meisten Dicaeiden im Nackengefieder haarartige Fadenfedern tragen und fand diese zu meiner Freude auch bei *Paramythia* und *Oreocharis* vor. Diese beiden Gattungen haben aber außerdem noch im Flankengefieder zahlreiche lange und kräftig ausgebildete schwarze Fadenfedern, eine Eigentümlichkeit, die mir sonst von keiner Vogelgattung bekannt ist.

Abschließend möchte ich zusammenfassen, daß eine Reihe von strukturellen Eigentümlichkeiten die nahe Verwandtschaft von *Oreocharis* und *Paramythia* höchstwahrscheinlich macht. Weitere, anatomische Untersuchungen sind notwendig, um diese Vermutung zur Gewißheit zu machen. Strukturelle Charaktere, die die beiden Gattungen von den Dicaeiden trennen, konnten nicht gefunden werden, sodaß *Oreocharis* und *Paramythia* bis auf weiteres als aberrante Dicaeiden betrachtet werden müssen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s): Mayr Ernst

Artikel/Article: Zur systematischen Stellung von Paramythia De Vis 112-113